

2021 Congress Liturgie und Kunst

Während interdisziplinäre Ansätze die Liturgiewissenschaft weiterhin bereichern, möchten wir beim Kongress 2021 die Gelegenheit nutzen, ein neues Gespräch über „Liturgie und Kunst“ zu beginnen und neue Ansätze zu erkunden, die für unsere Zeit fruchtbar sein könnten. Bereits in der Vergangenheit hat sich die Societas mit dem Thema Kunst beschäftigt. Seitdem die erste Auflage der *Studia Liturgica* im Jahr 1962 erschienen ist, wurde jedoch nur eine relativ geringe Anzahl an Artikeln zum Thema „Liturgie und Kunst“ in der Zeitschrift veröffentlicht. Hierbei galt der Musik und der Architektur die meiste Aufmerksamkeit, Tanz wurde einmal aufgegriffen und die visuellen, bildenden und digitalen Künste wurden gar nicht dargestellt. In jüngerer Zeit gab es noch ein oder zwei Artikel, die sich mit der Beziehung von Liturgie und Kunst im umfassenden Sinn beschäftigt haben. Robin Jensens Arbeit zu Tauforten (2012) und James Hadleys Auseinandersetzung mit Kunst im Kontext der Liturgiereform des 20. Jahrhunderts (2015) stehen beispielhaft für Ansätze, die Konvergenzen erforschen.

Das Fehlen einer nachhaltigen Beschäftigung in einem so bedeutenden Bereich hat das gegenwärtige Council fasziniert und dazu veranlasst, bei unserem Kongress im Jahr 2021 den Fokus auf „Liturgie und Kunst“ als Forschungsfeld zu richten.

Als Grundannahme schlagen wir vor, dass die Beziehung von Liturgie und Kunst lebendig und sogar volatil ist. Sie umfasst eine Hilfs- und Unterstützungsfunktion (Wie unterstützen sich Liturgie und Kunst gegenseitig und bringen wechselseitig ihren jeweils besten Ausdruck hervor?), Verbindungen (Welche Themen, Ziele und Techniken teilen Liturgie und Kunst?), Kontroversen (Welche Gegensätze oder welche gemeinsame Kritik bewirken sowohl positive als auch negative Begegnungen zwischen Liturgie und Kunst?).

Wir schlagen für eine thematische Erkundung zu Beginn vier Untersuchungsbereiche vor. Jeder Bereich lädt dazu ein, die Beziehung unserer beiden Schlüsselbegriffe aus einem bestimmten Blickwinkel zu betrachten:

DIE KUNST DER LITURGIE: Hier richten wir die Aufmerksamkeit auf liturgische Handlungen, die sowohl inspiriert sind als auch einen Ort der Inspiration bieten, als kreativ, prägend und feierlich, aber zugleich das Potential für Transzendenz umfassend. All das bedarf einer Vermittlung; Lawrence J. Hoffmann beschreibt Liturgie als, eine Kunst, die sich anderer Kunst' bedient (*Worship* 94.1, 2020).

DIE KUNST IN DER LITURGIE: Die Liturgie ist in Raum und Zeit eingetaucht. Für Aidan Kavanagh erfordert dies, dass ‚eine Kritik der klanglichen, visuellen, räumlichen und kinetischen Kunst‘ Teil der Liturgietheologie sei. Eine solche Kritik sollte für beide Seiten von Vorteil sein, indem sie einen Vorstellungsraum eröffnet.

LITURGIE UND DIE KUNST: Dieser Aspekt beinhaltet vermutlich die Elemente, die unmittelbar mit unserem Forschungsthema assoziiert werden. Wir möchten die wertvolle Diskussion um ästhetischen Wert, Stil, Geschmack, Kunstaufträge und die Rolle der Kirchen als Förderer der Kunst bekräftigen. Zwei weitere Aspekte dieses Themas laden zu einer Entwicklung ein. Der erste betrifft die Juxtaposition von Liturgie und Kunst als ein fortwährendes Phänomen. Der zweite bezieht sich auf ihre ‚turbulente Geschichte‘, die sich zwischen den Extremen von Götzendienst und Bildersturm abgespielt hat.

LITURGIE ALS ÖFFENTLICHE KUNST: Die Liturgie ist sowohl im Leben ihrer Teilnehmer*innen als auch in den Begegnungen mit der Welt, die wir als ‚säkular‘ bezeichnen, dazu verpflichtet, prophetisch zu sein und Zeugnis abzulegen. Wie Teilnehmer*innen gemeinsam zu einem ‚guten Bekenntnis‘ (1Tim 6,13) werden, ist eine Frage im Rahmen dieses Untersuchungsbereichs; wie die alte Bedeutung der Liturgie als ein ‚Werk für das Volk‘ wiederhergestellt werden könnte, eine andere.

Um diese Bereiche und die vielen Fragen, die sie aufwerfen, zu untersuchen, schlagen wir sieben Forschungsachsen vor:

DIE ANTHROPOLOGISCHE FORSCHUNGSACHSE

Liturgietheologie hält - mit den Worten von Andrea Grillo - fest, der Mensch sei *animal symbolicum, ceremoniale, liturgicum*. Der menschliche Geist und sein Körper sind mit einer Vielzahl von intellektuellen und sinnlichen Fähigkeiten ausgestattet. In religiösen Ritualen und Liturgien, und ebenso in der Kunst, sind physische und mentale Aspekte auf vielfache Weise miteinander verwoben. In Ritualen und Liturgien können sich verschiedene künstlerische Handlungen gemeinsam mit den jeweils eingewobenen religiösen Erzählungen und Predigten zu Menschen mit ihren geistigen und körperlichen Fähigkeiten in Beziehung setzen.

Die aktuelle neurobiologische Forschung zeigt auf, wie gemeinschaftliche künstlerische Handlungen Transzendenzerfahrungen ermöglichen, Gesundheit und pro-soziales Verhalten fördern können. Liturgische Kunst kann demnach Glauben an transzendente Wirklichkeiten hervorbringen, also auch einen Glauben an einen Gott, der als Schöpfer und Erlöser und als Geber ewigen Lebens erscheint. Liturgische Kunst kann außerdem Heilungsprozesse fördern, religiöse Gemeinschaften stärken und pro- soziales Verhalten hervorbringen.

Solche Einblicke in die Vorteile gemeinsamer künstlerischer Aktivitäten können aber auch missbraucht werden, wie dies leider im Machtbereich totalitärer Regime geschieht. Rituelle Künste können destruktive Kräfte stärken. Diese Tatsache ist aber gerade eine zusätzliche Motivation für Liturgiker*innen dafür, die Wirkweisen der Künste genauer zu untersuchen.

Leitende Fragen:

Auf welche Weise können Liturgiker*innen und Kunstschaffende sich wechselseitig „befruchten“, um gemeinsamen Zielen näher zu kommen? Wie kann der Dialog mit Künstler*innen Theolog*innen dabei unterstützen, die ästhetischen Dimensionen der Liturgie tiefer zu begreifen? Kann eine anthropologische Herangehensweise an die liturgische Kunst dazu beitragen, Animositäten zwischen Theolog*innen und liturgischen Künstler*innen zu überwinden? Inwiefern kann die anthropologische Forschung Theologie und Kirchenleitung dazu herausfordern, nach neuen Ansätzen für die künstlerischen und ästhetischen Dimensionen der Liturgie zu suchen und den Konflikt zwischen „Traditionalisten und Modernisten“ zu dämpfen? Wie kann der Missbrauch von Kunst und Ritual – in der Form destruktiver Beeinflussung menschlichen Verhaltens - verhindert werden? - Und nicht zuletzt: Wie kann künstlerische Praxis theologische Fragestellungen verändern?

DIE KULTURELLE / INTERKULTURELLE FORSCHUNGSACHSE

J.-J. von Allmens Beschreibung von Kultur als einem ‚Überschuss‘ des Gottesdienstes, der auf das Suchen des Reiches Gottes gerichtet ist, wurde in den 1960er- Jahren zuversichtlich angeboten. So war er auch überzeugt, dass Kunst, die in den Dienst der Liturgie gestellt wurde, ihre eigene Bestimmung fand und zeigte, dass ‚die Kirche eschatologisch die Anbetung der nicht-menschlichen Schöpfung begrüßt‘ (Worship, 1965, pp. 107-109). Während die Sensibilität für andere Religionen und Gemeinschaften, die nicht mehr überwiegend christlich sind, eine gewisse Zurückhaltung auferlegen, möchten wir bekräftigen, dass Liturgie Kultur bewohnt und immer Ausdruck der Kultur ist. Wie Don Saliers schrieb, ist ‚christlicher Gottesdienst immer kulturell verkörpert und eingebettet (‚Christian Liturgy as Eschatological Art‘ Arts 11.1 (1999) 15–21). Diese Ansprüche sind jedoch aus sich selbst heraus unzureichend. Liturgische Praxis kann in einigen Situationen willkommen sein und in anderen wie ein Fremder oder ein Flüchtling wirken. Der Kulturausdruck kann eine aktive Stärkung, Koexistenz im friedlichen und kreativen Dialog oder Widerstand und Kritik sein. Diese Beziehungen spielen sich zeitlich und räumlich ab. Wir sind daher gefordert, eine historische Bahn zu untersuchen, auf der immer wieder dieselben Fragen gestellt wurden, die Antworten jedoch unterschiedlich ausfielen.

Leitende Fragen:

Was ist Kunst, und wer definiert Kunst? Was ist geschmackvoll? Was ist authentisch? Das sind zu diskutierende Aspekte, aber auch Orte, um Macht auszuüben. Neben der Frage der Ästhetik, sind wir auch an einer interreligiösen, künstlerischen Begegnung interessiert, insbesondere zwischen figurativen und nicht figurativen Traditionen und Einstellungen hinsichtlich der Darstellung des Göttlichen. Von der Liturgie ausgehend, fragen wir, wie Liturgie Kultur erzeugt und wie Liturgie zum Ort der Interkulturalität werden kann. Dieser Ort fordert eine genauere Untersuchung und wir fragen, wie es ein Ort sowohl der Zugehörigkeit als auch der Ausgrenzung sein kann. Schließlich fragen wir, ob es in der liturgischen Kunst so etwas wie ‚das Universelle‘ gibt.

DIE HISTORISCHE FORSCHUNGSACHSE

Wenn man die Geschichte der Verbindung von Kunst und Liturgie rückblickend betrachtet, wird man Konturen einer turbulenten Beziehung aufdecken, die anfänglich von einer Ferne aufgrund jüdischer Vorurteile und Reaktionen auf die Verbindung von Kunst und Götzendienst in der hellenistischen Welt gekennzeichnet ist. Sehr schnell jedoch wurden die Ressourcen der Kunst in den Dienst der Liturgie gestellt, die selbst zu einer wahren Kunst wurde. Im Kontext unseres Kongresses wäre es hilfreich, auf verschiedene Beispiele für diese komplexen Beziehung in verschiedenen Zeiten und Kulturräumen zu fokussieren – weniger um eine Reiseroute zu verfolgen, sondern um sich der großen Vielfalt dieser Verbindung in Zeit und Raum bewusst zu werden. Im Idealfall würden diese unterschiedlichen Beiträge es uns ermöglichen, die Geschichte dieser Verbindung abzubilden und vielleicht verschiedene Paradigmen dieser Beziehung zu identifizieren und charakterisieren, die möglicherweise im Modus der Leugnung, der pädagogischen Unterstützung, der kosmischen oder sogar mystischen Verbindung konzipiert sind. Die modernen Fragen nach der Freiheit des Künstlers und der Autonomie des Kunstwerks in einem liturgischen Kontext würden systematisch untersucht.

Leitende Fragen:

Wie können historische Beispiele – über die unumgänglichen und immer hilfreichen Monographien hinaus – die Abbildung des Verhältnisses von Kunst und Liturgie unterstützen oder nuancieren? Welche kulturellen, konfessionellen oder zyklischen Faktoren beeinflussen diese sukzessiven Verschiebungen? Welchen Spannungen zwischen verschiedenen Modellen hinsichtlich der Verbindung von Kunst und Liturgie helfen der Geschichte, sich in einem gemeinsamen kulturellen und/oder konfessionellen Bereich zu identifizieren? Können verschiedene Modelle für verschiedene Künste in einer gemeinsamen Welt koexistieren? Welchen Einfluss hätte der Austausch zwischen den großen Religionen auf die Beziehung von Kunst und Liturgie im christlichen Gottesdienst haben können?

DIE THEOLOGISCHE FORSCHUNGSACHSE (fundamental/systematisch)

Wenn Kunst weder eine dienende noch eine pädagogische Funktion in der Liturgie hat, wie ist sie dann fundamentaltheologisch zu verstehen? Der Kongress muss diese wesentliche Frage, auf die unsere Traditionen, gelinde gesagt, differenzierte Antworten liefern, berücksichtigen. Verschiedene Felder können dabei untersucht werden. Hier sind einige: Kunst als *locus theologicus*, künstlerische Erfahrung und liturgische Erfahrung, Kunst als ein Geschenk und damit Gnade, die künstlerische Erfahrung als Heilung, Kunst als eine Initiation in das Mysterium und die Mystagogie, Kunst in ihren analogen Verbindungen zu den großen Bereichen der christlichen Theologie: Kunst und Schöpfung, Kunst und Inkarnation, Kunst und Eschatologie, Kunst und Sakramentalität und Transfiguration. Es wäre gut, diese Untersuchungen ausgehend von den analogen Verbindungen zwischen Theorie und Praxis der Kunst, insbesondere innerhalb der Liturgie, und ausgehend von der Frage, was Liturgie uns sagt und uns gibt, um aus dem Mysterium weiterzuleben, zu beginnen.

Leitende Fragen:

Wie können wir Kunst, vor allem liturgische Kunst, als einen *locus theologicus* ernst nehmen? Unter welchen Bedingungen, insbesondere unter welchen methodischen Bedingungen, kann man vom Körper der Kunst aus und von der künstlerischen Erfahrung aus Theologie treiben? Kann uns die Realität und/oder die Erfahrung von Kunst dabei helfen, bestimmte große Bereiche der Fundamentaltheologie wie Gnade, Schöpfung, Eschatologie und Sakramentalität besser zu verstehen? Unter welchen Bedingungen kann Kunst der Ort der Initiation in das Mysterium oder ein Ort der Heilung sein? Man könnte die Bedingungen, unter welchen Kunst in und durch die Liturgie nicht instrumentalisiert wird, untersuchen.

DIE PASTORALE FORSCHUNGSACHSE

Liturgie und Kunst „sprechen“ in vielfältiger Weise sowohl aus als auch über menschliche Erfahrung. Beide sind imstande, etwas von unserem menschlichen Zustand in der Welt auszudrücken. Sie bringen unsere Freuden und Sorgen in Materialform, formen und interpretieren unsere Erfahrungen und bieten Anlässe und Praktiken für die Transformation unseres Leidens. Liturgie und Kunst können auch bestimmte Gefühle hervorrufen. Sie rufen das hervor und geben dem Form, für was wir keine Worte hatten, sogar indem sie unsere Aufmerksamkeit auf Gefühle lenken, die uns vorher nicht bewusst waren. Sie schulen uns auch darin, die Welt auf neue Weise zu sehen, zu hören und zu erfahren. Trotz dieser Vorzüge ist ihre Interaktion verschiedenen Risiken ausgesetzt – einerseits eine Art der Literalisierung des Poetischen und andererseits Kommodifizierung und Kommerzialisierung.

Leitende Fragen:

Welchem pastoralen Gut dient die Zusammenarbeit von Liturgie und Kunst? Wie arbeiten Liturgie und Kunst zusammen, um menschliche Erfahrung zu interpretieren und zu formen? Wie dienen die Verbindung von Liturgie und Kunst oder die Anfechtung von Liturgie und Kunst dazu, menschliches Leiden zu transformieren? Inwiefern untergraben die Kommerzialisierung, Literalisierung oder Denaturierung von Kunst das pastorale Potential der Liturgie? Welche pädagogischen und/oder mystagogischen Möglichkeiten ergeben sich aus den Verbindungen und den Unterschieden zwischen Liturgie und Kunst? Welche Sensibilitäten sind erforderlich oder müssen entwickelt werden, damit Liturgie und Kunst ihr pastorales Potential besser entfalten können? Warum sind solche Sensibilitäten erforderlich? Führt die Notwendigkeit nach solchen Sensibilitäten zu einem erneuten ästhetischen Elitismus?

DIE PROPHETISCHE FORSCHUNGSACHSE

Die vielfach verflochtene ästhetische liturgische Erfahrung kann, mit Giorgio Bonaccorso gesprochen, Menschen aus ihren „sicheren Kreisen“ heraus- und in das Zusammentreffen mit „den Anderen“ hineinwerfen – und ohne dieses Geschehen könnten Menschen die vielfältigen Düfte und Aromen der Welt verpassen. Die prophetische Kraft der Liturgie kann zu solch einer *metanoia* führen und menschliche Herzen und Gedanken so wandeln, damit sie ihre Sicherungsburgen verlassen und anfangen anderen Kulturen und Religionen mit wachsender Neugier und Liebe zu begegnen. In der Liturgie können die künstlerischen Stränge eines Ritus das biblische Wort und die prophetische Botschaft von Predigten in dieser Weise befruchten. Sie können festgefahrene Denkmuster durchbrechen; Glaubensverkündigung kann so als befreiend und ermächtigend erfahren werden. In der liturgischen Befreiungstheologie, wie sie von Cláudio Carvalhaes eingeführt wurde, wird aber auch klar, dass Liturgie dann häufig als Provokation verstanden werden wird. Wo dies geschieht, tritt Liturgie in Streit mit Kulturen, Mächten und Gewalten.

In konstruktiver prophetischer Perspektive wiederum kann liturgische Kunst – in Form von Musik, Tanz, Gesten, Architektur, visueller Kunst, Poesie und Buchkunst - sowohl im utopischen als auch im eschatologischen Sinn als Ausdruck und als „Hebamme“ der Hoffnung dienen.

Leitende Fragen:

Auf welche Weise kann die Kunst die prophetischen Kräfte der Liturgie fördern und befruchten? Was ist die Beziehung und das Zusammenspiel zwischen den liturgischen Künsten und dem prophetischen Wort in den Lesungen und der Predigt? Wie können die künstlerischen Dimensionen der Liturgie zur Veränderung ethischer Einstellungen und Verhaltensweisen führen? Welche Rolle spielt die „künstlerische Unterbrechung“ in der Liturgie? Kann Liturgie, und in ihr gerade die Kunst, die Widerstandskraft gegenüber destruktiven Mächten stärken? Wie kann darüber hinaus ein kontinuierlicher und sich weiter vertiefender Dialog zwischen Künstler*innen und Theolog*innen Religion, Kultur und Gesellschaft auf befreiende Weise herausfordern? Wie können Liturgie und Kunst neue Hoffnung hervorbringen – und zwar nicht nur eschatologische, sondern auch irdische Hoffnung - für die Einzelnen, für die Menschheit und für unseren Planeten?

DIE ÖFFENTLICHE / POLITISCHE FORSCHUNGSACHSE

Aidan Kavanagh beschreibt in seinem Beitrag *On Liturgical Theology* die Kirche als „nicht nur weltlich und urban, sondern auch in den künstlerischen Diskurs eingetaucht“. Er beschreibt Liturgie als einen Kontext, in dem die „Welt in Ordnung gebracht wird“ und sich daher nicht mit sich selbst, sondern mit dem Wohl der „Polis“ beschäftigt. Demnach lädt er uns ein, in jeder Zeit und an jedem Ort die Arten von Liturgie, wie es der eigentliche Wortsinn von *leiturgia* vorgibt, als „öffentlichen Dienst“ und politisch zu bedenken, sogar indem wir ihr Potential für

Missbrauch, Manipulation oder den Umsturz „des Guten“ anerkennen. Zusätzlich zu solchen Bedenken hinsichtlich des öffentlichen Dienstes sehen wir zunehmend inoffizielle Liturgien, die durch bestimmte menschliche Katastrophen (ob natürlichen oder menschlichen Ursprungs) angeregt und darauf ausgelegt sind, darauf zu reagieren, dass Menschen um des Gemeinwohl willen aus verschiedenen religiösen Traditionen und politischen Gründen zusammengebracht werden – ein „Gnadenmittel“, damit sich die Welt vor Gott an all ihre Bedürftigkeit erinnert.

Leitende Fragen:

Wie greifen Liturgie und Kunst zusammen, um dem Gemeinwohl zu dienen oder es umzustürzen? Auf welche Weise und

mit welchen Konsequenzen unterstützen oder hinterfragen die Verbindungen und Unterschiede zwischen Liturgie und Kunst die Ansprüche des Elitismus? Welche Rolle steuert die Förderung der Kunst durch die Kirchen, sowohl historisch als auch gegenwärtig, solchen Ansprüchen bei? Ist die Förderung der Kunst eine Art der *leitourgia*? Welche Rolle spielen „urbane Liturgien“ (Prozessionen, Passionsspiele, gesellschaftliche Rituale) im kirchlichen Zeugnis gegenüber der Welt? Welches Potential für menschliche Befreiung wird durch solche Liturgien verkörpert?